

Theatersportler brauchen Mut zum Scheitern

Auch die Unterländer lieben Improvisationstheater: In Kloten trat am Samstag die Heimmannschaft «Roseway» gegen die zürcherische Gruppe «Anundpfirsich» an. Das Publikum war begeistert.

Patrizia Legnini

Wer bis anhin keine Ahnung von Theatersport hatte, musste sich im katholischen Pfarreisaal gefasst machen auf eine schnelle, spassige, interaktive Mischung aus Sport und Theater. Es wurde hemmungslos gereimt, zu improvisierter Livemusik gesungen, geschertzt und fabuliert. Mitzuverfolgen und zu erleben, wie sich in den Köpfen der Theatersportler in Sekundenschnelle fantastische, verrückte Welten auf-tun, Ideen erzeugt und Geschichten geboren werden, ist für das Publikum ein Wahnsinnsspass: Die zarte Liebesgeschichte, die sich in der Turnhalle zwischen einer Keulenschwingerin und einem ungeschickten Jogaschüler anbahnt, ist so haarsträubend komisch wie die Szene in Tinas Coiffeurladen. Dort drängen nicht nur der Blinddarmspezialist, sondern auch des Bauern Kühe ins Klotener Geschäft.

Die Gestik und das schlagfertige Agieren der sechs Darsteller von «Roseway» und «Anundpfirsich» sowie das improvisierte Spiel der drei Musiker überzeugen.

Das Publikum macht mit

Improvisationstheater lebt davon, dass nichts geprobt und vorbereitet ist, dass weder Drehbuch noch Rollen oder Bühnenbild existieren und die Geschichten von den Darstellern aus dem Moment heraus zum Leben erweckt werden. Dies führt zu reichlich Situati-



Ein Ratespiel mit fremden Händen: Jean-Luc Kühnis, Monika Rindlisbacher (links) und Sibylle Walder referieren über rollschuhfahrende Hühner. (pl)

onkschik. Zwei Teams messen sich in verschiedenen Improvisations-Disziplinen und buhlen um die Gunst des Publikums. Dieses schaut nicht nur zu, sondern nimmt an der Handlung aktiv teil. Es liefert die Themen, verteilt nach einer Darbietung mittels in die Luft gestreckter farbiger Zettel die Punkte und schreckt bisweilen nicht einmal davor zurück, zu brüllen und zu pfeifen. Ein redegewandter Schiedsrichter im schwarzen Tenü führt durch den Abend und sorgt dafür, dass die Spielregeln

eingehalten werden. Wie gross der Einfluss des Publikums auf die Leistung der Schauspieler ist, weiss «Roseway»-Theatersportlerin Monika Rindlisbacher: «Unser Erfolg steht und fällt häufig mit der Stimmung im Saal. Manchmal gibt es Momente, die einen verunsichern und blockieren. Darum brauchen Theatersportler neben viel Spielfreude auch Mut zum Scheitern.» Es helfe einem aber auch im wirklichen Leben, zu lernen, ganz auf das Gegenüber einzugehen und nicht auf eigenen Ideen zu

bestehen, ergänzt Mitstreiter Jean-Luc Kühnis.

An der Meisterschaft

Ab 4. Mai tritt die Klotener Theatersportgruppe Roseway an der Theatersport-Schweizer-Meisterschaft im Maiers Raum für Theater in Zürich an. Weitere Infos: www.maiers.ch. (pl)